

Vorderwand, wenigstens unten. Nun aber der Trichter im Innern. Der entspricht nicht einem Torgebäude, sondern ist für einen praktischen Gebrauch eingeknetet. Es könnte unten zwischen den Füßen ein Lämpchen auf dem Boden stehen; aber wozu dann der nach oben weitere Trichter? Auf den Trichter konnte eine Rundlampe oder ein Gefäß mit Speise oder Trank gestellt, allenfalls auch in den Trichter ein Blumenstrauß oder Ährenbüschel gesteckt werden.

Kreuznach.

Otto Kohl.

Römischer Kopf aus der Eifel.

Im Sommer 1914 führte mich mein Weg von Dockweiler in der Eifel nach dem in südwestlicher Richtung etwa 2½ km entfernten Dorfe Hinterweiler (Kr. Daun). Hier sah ich in der Wand einer Scheune eingemauert den nebenstehend abgebildeten, fast lebensgroßen weiblichen Kopf, welcher mit weißer Kalkfarbe überstrichen war und römischen Ursprungs zu sein schien.



Ich erkundigte mich nun bei dem Besitzer der Scheune, wo der Kopf her sei. Er sagte mir, sein Großvater habe denselben an dem Abhang des in der Nähe gelegenen Ernstberges gefunden. Erst habe er lange Jahre auf seinem Speicher gelegen, dann habe er ihn in die Wand seiner Scheune eingemauert. Nachdem ich mit dem Besitzer über den zu zahlenden Preis einig war, haben wir den Kopf aus dem Mörtel herausgemeißelt und ich nahm ihn für das Mayener Museum mit.

Der Kopf gehört zu einer freistehenden Figur und ist ziemlich gut erhalten, nur Nase und Kinn ist etwas bestoßen. Das wellige Haar ist hinten zu einem Knoten zusammengedreht,

auf dem Scheitel glatt anliegend.

Das Material ist roter Sandstein und der römische Ursprung ist zweifellos.

Wie mir der Besitzer sagte, werden in der Nähe der Fundstelle heute noch öfters beim Beackern der Felder Mauerreste, dicke rote Ziegelplatten und Scherben gefunden.

Bei Dockweiler führt ja auch die Römerstraße Andernach—Mayen—Kelberg—Lüttich vorbei. Ob der Kopf etwa einer Götterstatue angehörte, ist schwer zu sagen.

Mayen.

P. Hörter.

AUS MUSEEN UND VEREINEN.

Erweiterung des Museums in Mayen.

Das Museum des Mayener Geschichts- und Altertumsvereins hat in diesem Jahre eine beachtenswerte Erweiterung erfahren.

An die als Museum dienende alte Kapelle wurde im vorigen Jahre eine Halle angebaut zur Aufstellung einer Sondersammlung für die hiesige Basaltlava-Industrie.

Diese ist am Sonntag, 6. Mai, durch den Vorstand des Vereins eröffnet worden. Die Basaltlava-Industrie von Mayen, Kottenheim, Ettringen und Niedermendig, welche vor dem Kriege etwa 4000 Menschen lohnende Beschäftigung gab, war auch, wie die Funde lehren, schon vor ein paar Jahrtausenden der Haupterwerbszweig der Bewohner hiesiger Gegend.

Besonders in der Hallstatt-, Latène- und Römerzeit war der Betrieb sehr rege, und so treten denn beim Aufräumen der alten

Schutthalden allenthalben die Zeugen uralter Werkstätigkeit zutage, welche vom Verein gesammelt wurden und jetzt in einem eigenen Raume untergebracht und chronologisch aufgestellt sind. In vorgeschichtlicher Zeit fertigte man hauptsächlich nur Reibsteine an, da das Material sich dazu wie kein zweites vorzüglich eignete.

Und so sehen wir in der Sammlung schon unter neolithischen Wohngrubenfunden von Mayen und Umgebung brotförmige Reibsteine und Läufer aus Basaltlava. Diese wurden aber nicht nur für den eigenen Bedarf hergestellt, sondern auch schon nach auswärts verhandelt.

Damit ist also der Anfang der hiesigen Steinindustrie schon für die neolithische Zeit festgestellt. Aus der Bronzezeit sind noch keine gesicherten Funde vorhanden, doch finden sich in den Schutthalden Übergangsformen von den neolithischen zu den hallstattzeitlichen Reibsteinen, den sogen-